

**Preis für Marburg.**

Ein Monat . 40 fr.  
 Vierteljährig 1 fl. 20 "  
 Halbjährig 2 " 40 "  
 Ganzjährig 4 " 80 "

**Mit Postversendung.**

Ein Monat . 50 fr.  
 Vierteljährig 1 " 50 "  
 Halbjährig . 3 " — "  
 Ganzjährig . 6 " — "  
 Einzelne Nummern 6 fr.

# Correspondent

für

# Untersteiermark.

**Insertionsgebühr:**

Die viermal gespaltene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 8, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag in je Einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

N 53.

Sonntag den 28. September.

1862.

## Pränumerations-Einladung.

Mit Beginn des kommenden Quartales eröffnen wir eine neuerliche Pränumerations- und erlauben uns, unsere verehrten P. T. Sönnner und Leser zur geneigten Theilnahme an derselben einzuladen.

Wenn wir auf unsere bisherige Wirksamkeit zurückblicken, so wagen wir es, ohne den Vorwurf der Unbescheidenheit auf uns zu laden, behaupten zu können, daß wir bis nun dem uns gestellten Programme treu geblieben und unser Wort nach besten Kräften redlich und gewissenhaft gehalten haben. Wir werden auch in Zukunft kein Opfer scheuen, um unseren verehrlichen Lesern Alles zu bieten, was billigerweise gefordert werden kann. Durch die neuerliche Erweiterung unseres Correspondenten-Netz, sowie durch die Acquisition mehrerer ausgezeichnete literarischer Kräfte sind wir in die angenehme Lage gesetzt, nicht nur Originalberichte aus den vorzüglichsten Orten von Steiermark, Kärnten und Krain zu bringen, sondern auch in gediegenen Leitartikeln die brennendsten Fragen aus dem Volksleben zu behandeln und ein möglichst reichhaltiges, ansprechendes Feuilleton zu schaffen.

Insofern es das bescheidene Feld unseres Blattes erlaubt, werden wir die Interessen der Deutschen und Slovenen nach dem Grundsatz der vollen Gleichberechtigung zu vertreten und so oft sich uns nur immer Gelegenheit darbieten wird — den Geist der Versöhnung zwischen beiden Nationen zu wecken und zu beleben trachten.

Indem wir unsere ergebenste Bitte wiederholen, unser junges, mit bedeutenden Opfern ins Leben gerufene Unternehmen durch gefälligen Beitritt zur Pränumerations gütigst unterstützen zu wollen, erlauben wir uns noch schließlich die Ansicht auszusprechen, daß es vielleicht im wohlverstandenen Interesse Untersteiermarks, insbesondere aber der Stadt Marburg liegen dürfte, das Fortbestehen unseres Localblattes zu ermöglichen.

**Pränumerationspreis:****Für Marburg.**

Ein Monat 40 fr. Vierteljährig 1 fl. 20 fr. Halbjährig 2 fl. 40 fr.  
 Ganzjährig 4 fl. 80.

**Mit Postversendung.**

Ein Monat 50 fr. Vierteljährig 1 fl. 50 fr. Halbjährig 3 fl.  
 Ganzjährig 6 fl.

**Die Redaction.**

### Anton Martin Slomšek. †

R. Während wir in unserem letzten Blatte die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung des Kirchenfürsten der Lavanter Diöcese brachten, hatte derselbe bereits am 24. September 8 1/2 Uhr Abends nach kurzem Leiden in Folge einer Gedärmlähmung sein thatenreiches Leben ausgehaucht.

Wir zollen den Manen desselben einen schuldigen Tribut, indem wir in kurzen Umrissen die Lebensgeschichte dieses als Mensch und Priester mit Recht von Allen hochgeachteten und verehrten Mannes skizziren.

Anton Martin Slomšek war geboren am 26. November 1800 zu Ponikl im ehemaligen Cillier Kreise, wo seine Eltern Grundbesitzer waren. Nach absolvirten Gymnasial- und philosophischen Studien trat er im Jahre 1821 in das Seminar der Lavanter Diöcese und vollendete die theologischen Studien in Klagenfurt. Am 8. September 1824 wurde er zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung in der Seelsorge war die Kaplanei in St. Lorenzen in Krain bei Bisell (na Bizelskim), von wo er zur Kaplanstelle an der Pfarre St. Leonhard in Neufkirchen befördert wurde. Jedoch schon im Jahre 1828 wurde er dieser Wirksamkeit entzückt, indem der damalige Fürstbischof Ignaz Franz Zimmermann in Würdigung des tief religiösen Sinnes des Verewigten und in gerechter Anerkennung seiner bedeutenden wissenschaftlichen Kenntnisse, ihm ein anderes Feld bestimmte, in welchem er noch weit

Wichtigeres leisten konnte; er wurde nämlich zum Spiritual des J. B. Priesterhauses in Klagenfurt ernannt, von welcher Zeit ihm noch die Segenswünsche aller unter seiner Leitung Gestandenen ins Grab folgen. — Im Jahre 1838 wurde er Hauptpfarrer zu Saldenhöfen, woselbst er segensreich durch mehr als sieben Jahre wirkte.

Das Jahr 1845 sah ihn als Domherrn und Diöcesan-Schulenaufsicht, zu welcher Würde ihn der Fürstbischof Franz Haber Ruttner berief; doch schon am 25. April 1846 wurde er zum infulirten Abte und Stadtpfarrer in Cilli ernannt. Kaum fünf Wochen weilte er in dieser Stadt, als ihn die Ernennung zum Fürstbischofe von Lavant am 30. Mai 1846 auf die höchste Stufe der Hierarchie erhob, die er erreichte. Den 2. Juli desselben Jahres wurde er zu Salzburg confirmirt und am 5. Juli consecrirt. — Sofort nahm er seinen Bischofsitz zu St. Andra im Lavantthale ein, woselbst die Spuren seines segensreichen Wirkens in den Herzen der dortigen Bewohner nie verlöschen werden. — Während dieser Zeit ist ihm von Se. Heiligkeit dem Papste die ehrenvolle Aufgabe zu theil geworden, nebst anderen Bischöfen mit der Reformation der Klöster Oesterreichs betraut zu werden, welcher Aufgabe er sich mit gewohnter Umsicht und Energie entledigte. — Seinen Bestrebungen ist es auch zu verdanken, daß der Sitz des Bisthumes Lavant von St. Andra nach Marburg überlegt wurde, von welchem neuen Bischofsitze er am 3. September 1859 feierlich Besitz nahm.

Die Diöcesanen verlieren in ihm einen liebevollen, von wahrer Frömmigkeit durchdrungenen Seelenhirten; die Armen einen stets hilfereiten Vater; die Slovenen einen productiven Dichter und sorgsamten Pfleger und Ausbildner ihrer Sprache.

Sit illi terra levis!

### Zur Marburger Stadterweiterung.

# Schon im Jahre 1858 hat das hierortige k. k. Bezirksbauamt einen Plan über die Erweiterung der Stadt Marburg entworfen, welcher ursprünglich nur auf die Gemeinde Burg Meierhof und einen Theil der Gemeinde Kärntnerthor beschränkt blieb, im Jahre 1861 aber beim Beginn des Kärntner-Bahnhofes auch auf die Gemeinde St. Magdalena ausgedehnt wurde. — Das erste Verdienst, die in Marburg sich von Jahr zu Jahr immer mehr regende Baulust in die Bahn eines regelmäßigen Systems eingelenkt zu haben, gebührt unstreitig dem k. k. Bezirksbauamte. Der diesfällige Plan hat jedoch mehrere Mängel und insbesondere das Hauptgebrechen, daß die vom Bahnhofe in der Grazer Vorstadt gegen Westen über die Gründe des Stiftes St. Paul und des hochgeb. Herrn Grafen v. Brandis beantragten Gassen nicht in paralleler Richtung mit der schon



bestehenden Grazer Gasse fort sondern derart auseinanderlaufen, daß die dazwischen gelegenen, als Bauplätze bestimmten Grundtheile sich gegen Westen immer mehr erweitern. Hiedurch ist der zweifache Uebelstand herbeigeführt, daß einerseits unregelmäßige Bauplätze geschaffen und andererseits die neu eröffneten Längenstrassen dem Bordenberger Weingebirge zugewendet und in ihrem längeren Laufe daselbst als Saßgassen aufhören müßten.

Diese Gebrechen gaben Veranlassung, daß schon im Frühjahr in einer Sitzung des Gemeindeausschusses der Antrag auf Revision und Umarbeitung der Stadterweiterungspläne gestellt und in Folge dessen zu deren Prüfung ein eigenes Comité zusammengesetzt wurde.

Wie man hört, soll der durch die Ausarbeitung der Canalisirungs- und Gasbeleuchtungspläne um die Verschönerung Marburgs verdiente Ingenieur Herr A. Wiesinger auch die Ausführung des Stadterweiterungsplanes übernommen und dem Comité bereits einen Entwurf vorgelegt haben, durch welchen die vorerwähnten Gebrechen gänzlich beseitigt erscheinen. - Nachdem jedoch auf Grund des früher bestandenen bezirksbauamtlichen Erweiterungsplanes von Seite des Stiftes St. Paul und des hochgeb. Herrn Grafen von Brandis mehrere Grundtheile als Bauplätze verkauft wurden, so muß nicht nur mit den erstgenannten Grundeigenthümern, sondern auch mit allen übrigen Theilhabern, welche auf Grund des gedachten Planes Bauparzellen gekauft haben, eine Ausgleichung dahin getroffen werden, daß sie sich auf

die in Folge des neuen Stadterweiterungsplanes nothwendigen Grundausstufungen einzugehen verpflichten. - Allein bei der so oft bewährten Opferwilligkeit der Bürger Marburgs unterliegt es keinem Zweifel, daß die betheiligten Grundbesitzer im Interesse der Stadtverschönerung die Ausführung des neuen Erweiterungsplanes selbst mit Verlust weniger Acker Baugrundes nach Kräften unterstützen werden.

Sehr viel würde es zur größeren Belebung der Baulust beitragen, wenn nach erfolgter Genehmigung des Stadterweiterungsplanes die obere, vom neu projectirten Plage hinter dem Girsmayr'schen Hause in der Grazer Vorstadt nach Westen, ungefähr in der Richtung gegen das Plazer'sche Haus nächst dem Friedhofe - beantragte 10° breite Hauptstrasse von Seite der betreffenden Grundeigenthümer offen gelassen und zur Herstellung einer besseren Frequenz gemeinschaftlich mit der Gemeinde durch Bepflanzung schattiger Bäume vorläufig in einen Spazierweg umgestaltet würde. - Ohne gänzliche Eröffnung der vorerwähnten Strasse über die Grundstücke des hochgeb. Herrn Grafen von Brandis und des Stiftes St. Paul wird die Nachfrage nach Bauparzellen nicht lebhafter und die Baulust nur einen sehr langsamen und schleppenden Fortgang nehmen und auch der Preis dieser Bauplätze gedrückt bleiben.

Die Verlängerung der Theatergasse mittelst Durchbrechung der nördlichen Stadtmauer und Fortführung auf die gräflich Brandis'schen Ackergründe ist ein dringendes Bedürfnis und nachdem

die hiedurch berührten Grundeigenthümer durch die Eröffnung einer Frequenz in diesem abgelegenen Stadtviertel jedenfalls bevorthelt und deren Gründe im Werthe gehoben werden, so dürften sie sich auch mit einem mäßigen Ablösungsansprüche begnügen und der Gemeinde zu dessen Zahlung eine mehrjährige Frist einräumen. -

Mit der Stadterweiterungsfrage steht auch jene der Ueberlegung der Friedhöfe im innigsten Zusammenhange. - Insbesondere erscheint es bei der in der Magdalena Vorstadt von Tag zu Tag steigenden Baulust durchaus nicht mehr passend, den daselbst gelegenen Friedhof - wie es im Antrage ist - zu erweitern, da rings um denselben bereits großartige Neubauten emporwachsen. -

### Laibach.

-11- 24. September. Der historische Verein für Krain hat nun bei der krainischen Landschaft endlich die entscheidenden Schritte gethan, um sich mit dem Vereine des Museums zu vereinigen. Der hauptsächlichste Punct dieser Vereinigung besteht in der gemeinsamen Benützung der historischen Sammlungen, nämlich: Bücher, Urkunden, Münzen und anderer antiquitäten, so daß der bisherige historische Verein als eine Section für Geschichte dem Museum einverleibt erscheinen wird, wie dies Verhältniß in Prag, Linz, Graz und Innsbruck bereits besteht. Diese Concentration der wissenschaftlichen Richtungen hat ihre besonderen Vortheile, welche den Mitgliedern der beiden genannten Vereine insbesondere dadurch geboten werden, daß ihnen für den jährlichen Beitrag von 2 fl. die sodann vereinigten Sammlungen völlig zur Benützung freistehen, während man bis jetzt von beiden Vereinen Mitglied sein

### Aus der Grazer Virtuosenwelt.

F. P. Warum denn gerade die vier Haimonskinder? so fragte im Prüfungsconcert des Grazer Musikvereines ein Vater von zwei hochblonden und hochkünstlerischen Töchtern einen alten Schulmeister. Warum denn nicht meine zwei Töchter, die sind auch Wunderkinder?

Von solchen Wunderkindern, deren in Graz wild wachsen wie die Zwetschken zwischen Weimar und Jena, von denen Heine und Göthe so unvergleichlich schön gesprochen, von solchen purpurgelborenen Kunde heute mein geflügelter Brief. Ach! es ist das eine goldene, seidene, spinnwebfeine Partie, über die man nur mit Glacehandschuhen feinsten Sorte, niedrigster Größe, mit einem Stift von echtem Ducatengold, auf Schleierpapier durchsichtigster Art schreiben darf. Geben Sie, Herr Redacteur, ja dieses Blatt nur mit einem Moschusetui aus und lassen es in Goldschnitt fassen, denn dies Beiwerk ist nothwendig, dafern man die Natur und Wesenheit der Elfen, die irdischen Gesezen nicht unterliegen, verstehen soll. -

Die Wunderkinder pflegen im siebenten Jahre\* im Salon der Mutter die ersten Claviertasten mit einer jeenhaften Sicherheit anzuschlagen. Nichts geht über diesen harmonischen Zusammenklang des C zum E und nicht selten finden die geprieten Finger bereits das überraschende G dazu! Was braucht es wohl mehr, um in des Vaters Busen die welterschütternde Ahnung rege zu machen, das Kind sei zu was höherem, vielleicht gar zu einer Musikvirtuosin geboren. Auch die Mutter zweifelt nicht und die Tanten in holdem Verein berufen unerbüßlich den theuersten Clavierlehrer, den ersten Gesangslehrer, der am einschmeichelndsten zu consoniren weiß und der Regentschaftsrath beschließt es bald, die junge Mozartine, oder

Senny Lind, oder Milanollo habe in einem Jahre (in dem nebenbei noch einiges gelernt wird) in dem Concerte eines Ausländers (nur ja keines Einheimischen, den wir werden gesehen) aufzutreten. - Nun beginnen der schönen Wilhelmine Meisterin Lehrjahre.

Das Göthe'sche Lied:

„Wer nie sein Brot mit Thränen aß“  
verliert hier seinen Sinn, denn das gleißende Glück ist nur Grazer Zwieback und auf das fallen keine salzigen Thränen. Allmorgens siehst du sie wandern, lieber weltbeschauender Leser, die staubaufwirbelnden Wunderkinder durch die Herrengasse, einen Bedienten vor sich, der ihnen die Wege bereitet, daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen, einen Bedienten hinter sich, der ihnen die Notenhefte aus der Leihbibliothek nachträgt. Denn aus der Leihbibliothek wird doch alles bezogen, um ja nicht einen vielleicht in hoher Dianfarbe bei Brodtrümmen schmachtenden Tonscher unterstützen zu müssen. Wäre Haydn nicht schon todt, sie ließen ihn noch sterben, ließen ihn noch schmachten, als Abschreiber und Lectonirer um eine Erdäpfelsuppe. Es lebe Haydn! aber rufen sie, denn seine Werke sind ja die gesuchtesten in der Leihbibliothek.

Was war das für eine schöne Zeit für uns Kinder einer patriarchalischen Zeit, uns Kinder der bretterverschlagenen Landstädtlein, wenn ein nagelneu Hest, - war's auch von Diabelli bearbeitet mit Berücksichtigung kleiner Hände, oder Czerny und Anderen - ankam und zum Stoß der übrigen gelegt und mit einem eigenen politirten Brettlein beschwert oder in die Bücheretage gelegt wurde! Jetzt, einmal durchgepielt und meist auch schon producirt, verschwindet es auf Rimmerwiedersehen aus den Händen der Comtesse in dem Hintergewölbe der Schuhmacherstochter, um irgendwo als Maculatur in einer Lebensmittelhandlung zu verenden. O diese Leihbibliotheken, sie sind so wohlfeil, aber so pietätlos. Welche

unheilige Blicke haften auf den seelenvollsten Noten, die unsere innerste Seele fortreißen und die schönste Cadenz krönt oft ein plebejischer Fettsack. Aber, wer da meint, das genire unsere Wunderkinder, der wandert sogleich nach Küstrin, Cayenne oder Spielberg.

Es beginnt die Lectio. Der Meister hat nichts zu thun, als gehorsamt zuzuhören und, Schillers eingedenk „lernt der Mensch ins Unvermeidliche sich endlich fügen.“ Unvermeidlich aber sind die Fehler in Spiel und Sang, denn die Wunderkinder wissen a priori alles besser und ihre Geduld ist noch viel kleiner als ihr Wissen. - Die Stunde der Ueberirdischen zählt nach Dreivierteln und die Erinnerung nach Achteln. Sie eilen hinweg, um in der Modewaarenhandlung zur „Antigone“ wieder den ganzen Tact zu gewinnen. Nur gibt es in Toiletteangelegenheiten keine Pause, der servirende Commis hat mit dem nur der Kunst lebenden Kinde sein schweres Kreuz und Weh und Doppelkreuz und Doppelweh und Papa und Mama lesen an des Jahres Ende die Noten vom Blatt weg - a vista in trauriger Molltonart. Doch dem sei, wie ihm sei. Schöne Kinder - theure Kinder! Kommt nun gar die Zeit, wo die Mozartine Rechenschaft geben soll von ihrem Haushalt, da werden Vor- und Antevor- und andere Concerte gegeben, nur damit das liebe Wunderkind recht deutlich zeige, daß es nichts spiele oder singe, was im Buche steht. Papa und Mama sitzen zukunfts voll daneben, der Maestro muß ganz zerflossen thun und der eingeladene Kritikus darf auch nicht unartig sein.

Von solcher Concerte gräulichem Ausgang - lieber Leser, laß uns schweigen. Wir streuen uns Asche auf's Haupt, zerreißen unsere Kleider, wenn sie's nicht ohnedies schon sind, von unten bis oben und klagen über unser Volk.

O ihr vierhundert Haimonskinder der steirischen Hauptstadt, trillernde, schillernde, fingeraus-

\* Entfesslich! Monate, soll es heißen.



mußte, um vollberechtigt die Sammlungen benützen zu können. Nicht zu verkennen ist es übrigens, daß bisher die betreffenden Vereinsleiter mit großer Liberalität jedem Forscher, wenn auch Nichtmitglied, aus Gefälligkeit mit den Sammlungen bereitwilligst dienten; auch hat der historische Verein trotz seiner geringen Mittel, mit Ausnahme weniger Pausen, sowohl nach innen als nach außen hin, lobenswerth gewirkt; Beweis dessen sind seine nie gänzlich sistirten Monats-Versammlungen und die „Mittheilungen“, wovon jährlich sicher 14—16 Bogen erscheinen. Von der Reichhaltigkeit des darin aufgehäuften Materials kann sich übrigens minder der Liebhaber als der Fachmann den richtigen Begriff machen. Auch geschehen alle diese Leistungen im Interesse der Wissenschaft höchst uneigennützig, weil unentgeltlich. - Es ist gewiß, daß die erwähnte Vereinigung in gewünschter Weise zu Stande kommt, weil sich der Landeshauptmann Baron Codelli warm der Sache annimmt, der Gegenstand demnächst vor den Landesausschuß gebracht wird und demselben kein Grund zu einer entgegengesetzten Meinung vorliegt.

Der hiesigen Landwirtschaftsgesellschaft wurde der wohl zu beachtende Vorschlag gemacht, bei den hohen Seidenpreisen und dem Mangel an Maulbeerbäumen die Einfuhr von Maulbeerblättern aus Istrien zu vermitteln, wobei sich die Südbahngesellschaft zu ermäßigten Frachtpreisen herbeilassen dürfte. Es würde dadurch die Seidenkultur im Lande selbst gehoben und vielen armen Bewohnern Istriens eine Erwerbsquelle eröffnet und zwar um so leichter, als jene Bäume dort in großer Menge vorhanden sind und deren Ertrag an Blättern daselbst nicht vollends ausgebeutet wird.

Das Theater unter Director Sallmayer wurde am 20. September mit Birchpfeiffers „Goldbauer“

eröffnet. Hierbei introducirte sich der Director mit dem geistreich gewählten und zweckmäßig benützten Vorspiele aus Göthe's Faust, der Apell an das „schöne Krainerland“ wollte als verbraucht nicht verfangen, auch stuzte das Publicum nach der bisherigen trivialen Theaterleitung ob der Ungewöhnlichkeit der Präsentation. Die Gesellschaft hat bis jetzt noch kein hervorragendes Mitglied zur Geltung gebracht, obgleich sie ein löbliches Ensemble aufweist. Eine Art Laibacher Hofmann scheint sich in einem Fräulein Stengl machen zu wollen. Im übrigen unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Saison interessanter und genussreicher sich gestalten werde, als die vorjährige.

**M.- Schönacker bei Praxberg, 22. September.** Ein hiesiges, einschichtig gelegenes Bauernhaus ist dieser Tage der Schauplatz eines faden, räuberischen Einbruches geworden. Drei Vermummte brachen zur Nachtzeit in dieses Haus ein, warfen der Hauswirthin ein Leintuch um den Kopf und banden sie mit den von der Wanduhr herabgerissenen Schnüren. Die Magd wurde auf ähnliche Weise tractirt, wobei es nicht an argen Mißhandlungen mangelte. Darauf wurde eine dritte Weibsperson, eine Inwohnerin des Hauses, geweckt und mit ihrer Hilfe begann die Hausdurchsuchung. Drohungen und Mißhandlungen brachten die Wirthin dahin, den Räubern ihre Barschaft von 20 fl. auszuliefern; aus einer der Magd gehörigen Truhe wurden 15 fl. nebst Effecten von den Räubern entwendet, 15 fl. aber, bestehend in drei Fünfgulden-Noten in der Eile verstreut, so daß sich das geraubte Gut auf 35 fl. nebst Effecten beläuft. Die Räuber scheinen ihres Handwerks im hohen Grade kundig gewesen zu sein; wenigstens entwickelten sie sehr viel Routine, so daß es den Gerichten nicht leicht werden dürfte, ihre Spur zu finden.

\* **Aus der Kollos, 17. Sept.** Paulus schrieb einstens an die Kollojer - Briefe; ich aber schreibe Briefe aus der Kollos an den Corresp. f. Unterst. - Aber was kann ich wohl schreiben von den guten Kollosern, als daß dieselben ehestens Weinlese halten werden, ja einige schon lesen und daß in dieser Beziehung wieder ein gesegnetes Jahr zu erwarten ist, denn der Wein wird ausgezeichnet, da die Trauben sehr süß und völlig gereift sind. - Hei! wie werden wieder einige Bäuerlein jubeln und taumeln, wenn der Wein wieder so gerathen dürfte, als der vorigjährige. Da wird das Blut durch Uebergenuß des edlen Lebensaftes erhitzt und macht sich bisweilen im wilden Gejohle Luft. - Der Wein spielt bei uns eine große Rolle; Alles huldigt demselben, das Kind, der Jüngling, der Mann, das Weib; in jeder Krankheit wird er als Universalmittel gebraucht, - hilft der Wein nicht, so wird zum Blutlassen die Zuflucht genommen; und fürwahr, den Lahmen, Tauben, Schwangeren, Jungfrauen u. kurz jedem Menschenkind wird hier Blut genommen, denn das Blut wird als die materia peccans angesehen, welches schädlich wirkt.

Es läßt sich zwar nicht läugnen, daß man bei den Slovenen vermöge der Art ihrer Nahrungsmittel und mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse weit ungestrafter, als z. B. an einem Obersteirer Bencectionen vornehmen könne, allein gegen den Mißbrauch derselben sollte ein jeder gewissenhafte Arzt mit Energie auftreten, - selbst auch dann, wenn dadurch die blutgierigen Concurrenten pecuniäre Vortheile davontragen; wir sehen ja Pneumonien nicht selten an Personen verschiedenen Alters und verschiedener Ernährung ohne Adrlaß ganz günstig verlaufen. - Allein wohin die periodischen Blutabzapfungen oft bei gesunden Personen oder bei solchen Kranken, bei denen ein Adrlaß gar nicht angezeigt ist, - führen

streckende, tastenbedeckende, welch' ein goldenes Kalb betet ihr an. Und Vater dieses Volkes zu sein, das, denk' ich, das miß gräßlich sein. Drum hab' ich mich bestrebt in einem clavierlosen Hause, fern von einer Singschule jammervoll durchtönten Hallen zu wohnen, hoch in den Lüften, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual, aber nur Ein Zimmer hab' ich gefunden, worin kein Flügel steht, während rechts und links ein Saum von Instrumenten wie Guitarre, Zither, Harmonika und ähnlicher herumläuft.

Wie bald werd' ich mich ergeben müssen? Wird dieser Platz haltbar sein? O daß Förner noch da wäre, unser posauenblasender Freund von der Moskwa, wie sollte vor seiner Tuba Getön mein verrammeltes Schloß und jedes Haus, wo heidnisch Musik getrieben wird, zusammenstürzen donnernden Falles. Aber der Virtuos ist ferne, die Virtuosen bleiben ewig nahe.

Kein Wunder, wenn in so schweren Zeiten eine neue Clavierlehranstalt sich etablirt und die alten „Frisze“ nicht mehr ausreichen. Die „Ehrbarkeit“ nimmt in Graz entschieden überhand und man hört von ihr in manchem Hause, wo man sie gar nicht vermuthet hätte. Von London ist übrigens ein neues Instrument gelegentlich der Industriausstellung nicht importirt worden; unseren Haimonskindern soll sämmtlich ein schweres Seidenkleid lieber gewesen sein. Das sind doch echt englische Wünsche! Paris scheint unseren Kindern zunächst viel gefährlicher werden zu wollen. Fräulein Oprawil-Orwill vom theatre lyrique, eine geborene Grazerin aus distinguirter Familie, hat ihren wundervollen Gesang hier ertönen lassen und es steht zu erwarten, daß unsere sämmtlichen singenden Fräulein mit und ohne Stimme über's Jahr in Paris sind. Dahin dürfte ihnen so mancher Musikgelehrter folgen, der bestrebt ist, eine neue Theorie der Zukunftsmusik für Graz und Umgebung aufzustellen und bis auf diese Marotte ein ganz ehrenwerther Mann ist. Wir

hoffen nächsthin die neuen Theorien in zwangloser Folge veröffentlicht zu sehen und werden demüthig auf unsere musikalische Brust klopfen und rufen: Vater, vergib uns! Aber ein Jubeln und Frohlocken wird gehen durch die Reihen der musikalischen Haimonskinder.

### Aquarell - Bilder

von Julius J. Kraßnigg.  
I. (Schluß.)

Der alte Herr las nun murmelnd die vom Hrn. Waizer aus Megiffers Chronik und Josef Wagners Album von Kärnten, abgeschriebene, von ihm etwas verundeutlichte Geschichte von Waldenstein durch, zu welcher Waizer in der Carinthia folgende Note setzte: „Nach Megiffers und J. Wagner ihre Geschichte zu Theil bearbeitet.“ Ebenso murmelnd las er die äußerst - wie das Volk sagt - „verwundelte“ Beschreibung des Schlosses, in welchem ein männliches Portrait mit einem „Rabenlockenkopfe“ vorkommt, dann ein weibliches Portrait, welches Herr Waizer scharf ins Auge faßte, ferner ein Eichentisch „der von seiner einstigen Frequenz träumt“ und einige „hochbestaubte Möbel, die den Schmerz ihrer Zurücksetzung mit stiller Resignation ertragen“ - endlich ein „Tract der Kerkerregion,“ bezüglich welcher Herr Waizer sagt: („Das nebiges Gemach aber ist die allbekannte „Cornetenkeuche,“ wo Ehard v. Pefern als ein Opfer der Eifersucht des bamberg'schen Bicedomamtstörstehers Philipp v. Dornbach, der eine von Herzfeld sponfirte, die aber, da der Cornet Pefern schön, selben bevorzugte, den Hungertod starb und in die östliche Kerkermauer den Vers schrieb:

O Richter richte recht!  
Denn du bist Herr und ich bin Knecht,  
Wie du wirst richten mich,  
So wird Gott richten dich!

Peter Ehard v. Pefern, Kornet. 1669,

welche Schrift ich mit staunendem Blick ansah und die vor Versümmelung einer frechen Hand durch eine Wandthüre verschlossen wird.“) - Der also weiß, daß Peter v. Pefern und nicht die sponfirte „von Herzfeld“ des Hungertodes starb und hiebei noch Muse fand, Verse zu schreiben - der weiß dies nicht durch Hrn. Waizer, sondern muß es wo anders erfahren haben. Endlich schließt Rudolf Waizer seine Skizze, nachdem er noch einer reizenden Kaffeetasse - die „zwei Kohlaugen“ hat - die Hand drückt. -

Mittlerweile war der Dampfer beim gräßl. Rosenbergschen Schlosse „Maria Loretto“ angelangt, von welchem Fels man eine herrliche Aussicht genießt. - Die früher angekommenen Schusterjungen wischten sich befriedigt den Schweiß von der Stirne und der Dampfer flog, nachdem er noch einige Personen auf lud (nicht mehr gehemmt von dem Schlamm des Canals) lustig hinaus in's offene Wasser der Station „Mahernigg“ zu.

Am linken Ufer des See's und nur wenige Schritte von demselben entfernt, steht auf einem Hügel ein kleines ebenerdiges Haus, über dessen Thor eine künstlerische Hand „Maherobnigg“ geschrieben. Einige einzelne Pflocke stecken in dem Boden ringsumher, auf denen schmutzige, von Würmern durchfressene Bretter gelegt sind, die man Tische nennt; diesen verwandte Bänke, überfüllt von kopfloßen hervorstehenden Nägeln, laden dich zum Sitzen ein und slavische Jungfrauen bringen dir - einige Stunden, nachdem du Salami und Wein begehrt hast - großäugigen Käse und geheimnißvoll dunkles Bier. Vor dir aber liegt der blaue schöne See und seine leichten Wellen rauschen langsam und leise und erzählen sich was sie Neues unten gesehen in der verjunkenen Stadt, leichte Rähne fliegen darüber hin, gefüllt mit fröhlichen Gesichtern, heiteres Lachen und Singen erschallt, muthige Ladjunglinge knallen Pistolen los und der Dampfer zieht geräuschvoll über die Wasserfläche mit seinen flatternden Fahnen



davon hat der praktische Arzt die traurigsten Beweise; oft stellt sich in Folge der häufigen Sectionen ein Hydrops oder eine Amblyopie ein, - doch dies hat nicht das häufige, sondern das seltene Blutlassen gethan, - so meinen die Leute.

Im Frühlinge, sobald die ersten Verden schwirren und die Weilschen mit ihren blauen Neuglein neugierig in die Welt schauen, fahren unsere Landleute nach dem berühmten Krapina, um sich zu baden und schröpfen zu lassen. - Zur Winterszeit durchziehen Aderlasser aus Croatien, mit einem Schnepfer und Schröpfer versehen, die Kollos und das Feld, um den Landleuten das heiße Blut aus den Gefäßen und - das Mark aus den Knochen zu ziehen. Der verständige Landmann will sich jedoch nicht so einem fahrenden Künstler anvertrauen, er zieht es vor, Sonntags im Feiertagsgewande zum Arzt zu kommen, um sich zur Recreation zur Ader zu lassen. Daß sich der wissenschaftlich gebildete Arzt solchem Ansuchen, wenn es nicht gerechtfertigt ist, entgegenstemmt, ist einleuchtend. -

Ich hoffe, es wird mit der Zeit kommen, daß auch das Volk über die Schädlichkeit der unnöthigen Blutabzapfungen zur Einsicht gelangen werde, bis dahin aber wird jeder gewissenhafte Arzt dem Unfuge zum Wohle der Menschheit entgegentreten. -

C. H. Lembach, 26. September. Ein kurzer Artikel aus Lembach in Nr. 46 dieses Blattes forderte die „Lembacher“ auf, wegen Errichtung einer Wartstation daselbst die nöthigen Schritte einzuleiten. Dies ist nun schon längst, d. h. im October v. J. durch Absendung einer von allen Interessenten unterfertigten Petition an den General-Verwaltungsrath geschehen, welcher letzterer die Sache wohl untersuchen ließ, allein für Beibehaltung der Station Feistritz sich erklärt haben soll.

und seiner sonnenverbrannten härtigen Mannschaft. Vor deinem trunkenen Auge breitet sich das schönste Panorama aus und dir wird so cannibalisch wohl, daß du den Käse isst und das Bier dazu trinkst. -

Als ich aus dem Dampfer stieg, erfüllte sich wieder der Fluch, der auf meinen lichten Unausprechlichen zu schweben scheint, wenn sie frisch gewaschen sind; als ich nämlich einer bekannten Dame mein Compliment machen wollte, fiel ich der Länge nach auf den schlammigen Boden des Ufers. Ich hätte in die Erde sinken mögen und blieb daher auch einige Zeit liegen, sprang aber wüthend auf, als eine spöttische Stimme unter dem Gelächter der Umstehenden rief: „An's Vaterland, aus theure schließ dich an, - das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“

### Schnurren-, Drollerien-, und Curiositäten-Cabinet.

Gesammelt von Theodor Koch.

#### Dritte Portion.

Im Supplementum Codicis Austriaci von 1759 bis 1770, herausgegeben von Thomas Ignaz Freiherrn von Pöck, finden sich folgende sprachliche Curiosa: „Soldaten-Invaliden- verstorbenen Anzeigung - Recrutenstellung - faumfälliger Beamten Bestrafung - Kasernen-Schadhaftigkeiten-Ersetzung - Sicherheit- und Polizei-Satz- und Ordnungen- genaue Befolgung - Schiffahrt- gefährlichkeit- auf der Donau Abwendung - Extraordinari-Kriegssteuer-Eintreibung - Soldaten-Verpflegsquittungen-Bonificierung - Reiger und Wildvögel Zerstückungs-Verbots-Erneuerung - Studii publici Directorats- und Professursbestellung - Weingartenhüter-Bodungentragen-Verbotserneuerung - Kriegsgefangener Ausreisenssteuerung - Unglücksfälleverhinderung bei der

Es sei hier bemerkt, daß jene Petition nicht nur die Gemeinden: Lembach, Lahnitz, Picken, Rothwein etc. in corpore, sondern auch beinahe alle einzelnen Interessenten unterzeichnet haben und in derselben, abgesehen von anderen der Berücksichtigung gewiß würdigen Gründen, das Ansuchen der Petitionäre auch durch die zwei Hauptmotive unterstützt wurde, daß die Lembacher und Pickerer Weingartbesitzer ihre Weine meistens nach Kärnten verkaufen und daß Lembach ein beliebter Ausflug für die Marburger sei. Schon diese zwei Punkte allein würden unseres Erachtens genügt haben, um die betreffende Eisenbahngesellschaft darauf aufmerksam zu machen, daß die Errichtung einer Wartstation in Lembach nicht nur eine Wohlthat für das Publicum wäre, sondern sich ein solches Unternehmen auch sehr gut rentiren müßte. - Warum man aber dennoch geachtet die billigen Wünsche der Bittsteller unter Hintansetzung des eigenen Vortheiles keiner Berücksichtigung werth gefunden hat, wissen wir leider nicht.

Wie es bereits schon anderwärts der Fall war, daß man von der Nothwendigkeit einer Station nachträglich überzeugt wurde und solche auch errichtete, so dürfte es seinerzeit auch hier in Lembach werden; denn wo Worte nicht genügen, wird gewiß die Erfahrung das ihrige thun.

□ **St. Jakob.** Das Faulen der Weintrauben in den Weingärten drängt zum Lejen. Obwohl einige Sorten, als Grünstock und Blant noch nicht die gehörige Reife erlangt haben, so wäre es zur Vermeidung eines größeren Weinverlustes doch gerathen bald zur Lese, oder zum Unterklauen zu schreiten, indem das längere Zuwarten, um einen besseren Wein zu erzielen, nicht nur letztere Hoffnung zu nichte machen, sondern auch die Quantität bedeutend zurücksetzen würde.

Ochsenabtheilung - Schiffahrtverunglückungen-Steuerung - Wache-Respectirungsverordnungs-Republicierung - Schriften gegossener fremder Einfuhre - Kirchencapitalien-Administrierungs-Patents-Republicierung - Viehhirten abergläubischer Mißbräuche-Abstellung - Tabakschwärzer aus Ungarn verdächtiger Handvestmachung - Kroaten und Schlawaken ohne Pässe im Lande herumvagirender Anhaltung - Soldaten ausreisender Vermögensconfiscierung - Recrutenstellungsbeschwerden-Abstellung - Ständischer Creditspapiere-Patentbestätigung - Deserteurs-Vermögens-Confiscierungspatents-Erklärung - Commercial-Professionisten-Lehrjungen-Legitimationschein - Schaf- und Baumwolle-Mauthfreilassung - Salzweisengeneralien- und Anordnungen-Erfrischung - Kohlholzesbeklemmigkeit-Steuerung - Ständischer Credits-Darlehenspapiere Verwandelungs-Notifikation - Herrschaftskanzleyen-Petschfaterunzug - Robaten währendem Viehumsfalle Einstellung - Dienstlosen Gefinds von der Armee zurückkehrenden Unterbringung - Sicherheitsgeneralanordnungen-Erfrischung - Sicherheitsvisitationgebührensteuerung - Viehes- und Viehtualien-Mauthfreiheit-Wiederaufhebung - Spielgrafenamts unbefugte Lizenzenabstellung - Pierdezuucht- und Landgestüttereigeneralis-Erklärung - Syrops braunen Mauthgebührebestimmung - Steinkohlegebrauchs-Verordnungsabänderung - Spagen-Relutionsgelder-Einbringung (in dieser merkwürdigen Verordnung vom 7. Jänner 1765 wurden die Kreishauptleute beauftragt, die Verteilung der Spagen zu bewirken und Kreisbeamte zur Erhebung auszusenden, ob von den Unterthanen Spagen vertilgt worden oder keine vorhanden seien!!!) - Papierstempelgefällsordnung Uebertretungen-Abstellung - Häute roher Verkaufsvorbots-Erneuerung - Militärcommandi gezielende Achtung - Tabaksofficianten delinquirender Arrestirung - Papierstempelsordnung Uebertretungenstrafeabänderung - Hand-

Zu den Schäden, welche heuer die Weingärten heimsuchen, gehört auch das Einfallen der häufigen Zugvögel, daher eine Art Vogelscheuche am besten in der Gestalt eines an einem langen Weingartsteden angebundenen Glases. nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Was die heurigen Weinpreise anbelangt, so bemerke ich, daß bereits Käufe mit 50 fl. pr. Startin und weniger abgeschlossen wurden.

### Marburg, 28. September.

R. Die Zeit hindurch, während welcher der Leichnam unseres hochw. Fürstbischofs Anton Martin Slomshel auf einer in einfacher Würde decorirten Bahre im großen Speisesaale des bischöflichen Palais lag, mahnten uns Tag für Tag die wehmüthigen Töne der Glocken an den Augenblick, in welchem die irdischen Ueberreste des Verbliebenen der Erde zurückgegeben werden sollten. So brach der gestrige Morgen heran. Viele Fremde geistlichen und weltlichen Standes, besonders eine ungemene Anzahl Landvolkes durchwogten die Straßen und füllten die Domkirche, in der die Exequien abgehalten werden sollten. Endlich um 9 Uhr, nachdem auch das k. k. Offiziercorps, die k. k. Behörden und die Gemeinderepräsentanz in großer Anzahl im Dome versammelt waren, kam durch das Hauptthor der Leichenzug, welchem eine große Anzahl Priester sowohl der Lavanter aus auch anderer Diöcesen vorangingen. Wir bemerkten darunter außer den Weltpriestern, - Kapuziner, Franziskaner, Minoriten, Lazzaristen und Benedictiner (aus dem Stifte St. Paul in Kärnten). Von geistlichen Würdenträgern waren die Fürstbischöfe von Seckau, Laibach und Gurk, sowie mehrere Domherren der obgenannten drei Diöcesen anwesend. Im Ganzen haben bei 210 Geistliche den Leichenzug begleitet, welcher von Sr.

werksgefallen alter Kundschafteuhinterlist-Vorbeugung - Weinfässerabhämmungs- und Brandmarkungspatents-Erläuterung - Tabakschwärzergeneralis-Erfrischung (auf Erfrischungen scheint man damals viel gehalten zu haben) - Landes-Productorum und Comestibilium Ausfuhr-Generalis-Erläuterung - Schulden-Interesse-Pferdedann Tax- und Umgeldssteuern - Windbüchsenverfertigungsabstellung - Getreids-Mehls- und Grieswerks durch Innerösterreich außer Lande gehenden Mauthbefreyung - Tabakschwärzer-Excesseneinhaltung - Soldaten-Verpflegsquittungen-Vergütungsstermins-Ausmessung - Leinwandmanufakturbevortheilungs-Abstellung - Siegelpatentsstrafe-Erlassscheinsbeybringung - Schießens- und Wipfelbäume-Auffteckungsverbotts-Republicierung - Soldaten beurlaubter Vermögens ohne Consens verbotene Ausführung - Aufschlagsauf Zucker und Coffee Beeinträchtigungs-Verschärfungsstrafe - Sanitäts- und Contumazordnung-Uebertreter-Bestrafung - Tabakpischer-Ausrottung (!) - Soldaten beurlaubter Grundstücke- oder Wirthschaften-Nichtveräußerung - Seidenzeugqualitätenordnungs-Festhaltung - Maulbeerbäumeverderberbestrafung - Webergesellen gespinnstentfremdender Bestrafung - Baumaterialien-Zoll- und Abgabefreyheit-Unterschliffsverhütung - Häute- des umgefallenen Viehes Verkaufsgestattung - Tabakamts-Pachtungsbeamten-Beschimpfungenbestrafung - Leinwandmanufactur-Bevortheilung-Abstellungsgeneralis-Erneuerung - Stärke- und Haarpuderaufschlagspatents-Republicierung und Erfrischung - Soldatenweiber- und Kindernahrungsverdienst - Viehscheuche-Curativ- und Präservativmittel-Erfinderbelohnung - Cassebeamtenweiberverzüchten- Legalisirung - Cacao-Thee-Chokolade-Syrops- und Confituren-Aufschlagsbeeinträchtigungen-Bestrafung - Soldatenkinder-Dienstzeitdeterminirungs-Verordnungserläuterung - Waaren fremder Einfuhrverbotts-übertretungen-Mitwirkerverbestrafung - Viehweyden-



bisch. Gnaden Graf Attems geführt wurde. Nach dem im Testamente des Verewigten ausgesprochenen Wunsche, befand sich der Leichnam in einem einfachen schwarzen Sarge, ohne allen anderen Zierathen als den Emblemen des Episcopates. Nachdem das Officium defunctorum vom gesammten Clerus theils gesungen, theils recitirt war, bestieg der hochw. Herr Dombachant Dr. Steytschnegg die Kanzel, um in einem zum Herzen bringenden Vortrage die Verdienste des Entseelten hervorzuheben und gleichsam von dem Dahingeshiedenen Abschied zu nehmen. Sodann begann das Requiem, celebrirt vom hochw. Herrn Fürstbischöfe von Seckau, während die beiden anderen Fürstbischöfe stille Messen an Seitenaltären lasen. Diesem folgte das Libera und die Einsegnung des Leichnams durch alle drei Bischöfe. Der Sarg wurde gegen 12 Uhr Mittags gehoben und von Diöcesanparrern getragen, wobei der Zug durch die Schulgasse, Herrengasse, über den Hauptplatz und durch die Kärntnergasse auf den Friedhof, - wo der Leichnam in der Gruft der Kapelle beigesetzt wurde, - seine Richtung nahm. Die Ordnung des Leichenbegängnisses war derart, daß die Pfündner des Bürgerhospitals und Armeninstitutes, die Waisenmädchen der Arbeitsschule, sodann die Bürger, die städtische Musikkapelle, der Gemeindevorstand, der Männergesangsverein, der sämmtliche hochw. Clerus und der fungirende Bischof sammt Assistenz dem Sarge vorangingen, welchem sodann das fürstbischöfliche Hauspersonale, die löbl. k. k. Behörden und das k. k. Militär, sowie die Mitglieder des Frauenvereines und die übrigen Frauen folgten. In allen Gassen, durch welche sich der Zug bewegte, waren die Kaufläden geschlossen, während eine große Menge Andächtiger durch die Gassen wogte.

abtheilungs-Bäumeverderberbestrafung — Kupferfabrikaturverbreitungspatent — Cassebeamten-Weiberverzicht — Einlegungsverordnungs-Nachtrag — Deserteure — Einlieferungsstaglia — Zahlungsstermingsbestimmung — Sonn- und gebotener Feiertageheiligunggebots-Mißbrauchsabstellung — Handwerksgefellens-Unterschieds- zwischen verheuratheten und ledigen Abschaffung — Schiffsleute-Betrunktheit-Abstellung (sic!) — Gründecultur- und Bau-freyheitsbeschränkungsauflösung — Beamtenbesoldungen-Verkümmerungsnorma — Cassebeamten-Schuldenklagenanzeige — Dienstereuerung mit qualifizirten Subjekten in Polizey- und Cameralwissenschaften (damals hießen die Beamten Subjekte, heutzutage nennt sie der Amtsstyl Individuen — was klingt nobler?) — Bierbräuerknechten-Monatlohnbesetzung — Unehelicher Kinder-Vätervormerkungs- in Taufbüchern Abstellung."

Man scheint zu jener Zeit sonach auf die Fabrikation zusammengesetzter Worte ein besonderes Studium verwendet zu haben.

### Die Trauerweide.

Ich sah eine Trauerweide  
Am dunkelnden Weiher steh'n,  
Und wie in schwerem Leide  
Sich tief hinunterseh'n.

Auf ihre umlockte Krone  
Hiel kosend der Morgenchein,  
Und webte im Strahl der Sonne  
Erglänzte Demanten hinein.

Der Weiße verklärtes Frangen  
— Die Trauer in Glorie gehüllt —  
Hat bald meines Herzens Bangen  
Durch sinnige Tröstung gestillt.

Jugr Wald.

Nachdem die Leiche in die Gruft eingefenkt wurde, stimmte der zahlreich versammelte Männergesangsverein einen Chor an, welchem die Absingung eines slovenischen Liedes von Seite der Mitglieder hiesigen Clavnicia folgte.

Da der Ausschuss des hiesigen Les- und Geselligkeitsvereines endlich ein Locale gemiethet, das den billigen Ansprüchen an die Vereinskkräfte vollkommen entspricht, (im Hause des Herrn Götz früher Tappeiner, in der Grazervorstadt) so werden wahrscheinlich schon in der zweiten Hälfte des Monates Oktober allwöchentlich Herrenabende und in größeren Zeitintervallen Familienunterhaltungen dort stattfinden. Die Aufnahme der neuen Mitglieder geschieht in der Buchdruckerei des Hrn. Ed. Janschik, woselbst ein Subscriptionsbogen zur Unterschrift, sowie die Statuten zur Einsicht aufliegen.

Anlässlich des Leichenbegängnisses Sr. fürstb. Gnaden Anton Martin Slomisch wird die Eröffnung des städtischen Theaters erst heute stattfinden und als erstes Stück in der gegenwärtigen Saison *Reynold's Pöste*: „Liebesgeschichten und Heiratsachen“ - über die Bretter gehen. Dem Vernehmen nach hat der Herr Director v. Radler tüchtige Kräfte aquirirt und wir freuen uns, selbe nunmehr kennen zu lernen.

Gestern Nachmittags wurden einer böhmischen Zigeunerfamilie, welche hier Holzschüheln zum Verkaufe anbot, von einem italienischen Eisenbahnarbeiter 90 fl. öst. W. geraubt. Der Gauner lockte diese armen Leute unter dem Vorwande, daß er ihnen das Papiergeld in Silber umwechseln wolle, in ein hiesiges Gasthaus, wo er sich das Papiergeld im obbezeichneten Betrage vorzählen ließ, dasselbe zu sich steckte und sich zum Entsetzen der armen Geprellten eiligst davonmachte und spurlos verschwand. Den sogleich eingeleiteten Nachforschungen konnte es bisher noch nicht gelingen, dieses unverhämten Gauners habhaft zu werden.

### Zur Tagesgeschichte.

(Unglücksfall durch Schießwolle) In der Schießwollfabrik zu Hirtenberg ereignete sich den 18. d. M. ein schreckliches Unglück. Als nämlich die dortige Artillerie-Arbeitsmannschaft mit Baumwollstrickdrehen, als Feuerleitungs-, resp. Entzündungstoff, für die Geniewaffe gehörig, beschäftigt war, krepirte (Fachausdruck für Explodiren) plötzlich das erwähnte Materiale und beschädigte einen Corporal nebst 4 Mann derartig, daß dieselben in das Militärspital nach Wiener-Neustadt gebracht werden mußten. Bereits ist im Antrage, die Schießwolle für den Kriegsdienst gänzlich außer Gebrauch zu setzen und werden, wie wir vernehmen, die Geschütze, welche für die Schießwolle eingerichtet sind, wieder zum Gebrauch für Schießpulver umgestaltet werden. (Wdr.)

(Ehrendiplom.) Die Salzburger Liedertafel hat dem Controlor bei der Staatsschuldencasse Dr. August Schmidt, als Gründer des ersten österreichischen (Wiener) Männergesangsvereines und als Pfleger des deutschen Gesanges, das Ehrendiplom übersendet. (Wdr.)

(Entdeckte Mordthat.) Ein grauenvolles Verbrechen, das bereits vor fünf Jahren auf der Nordbahnstrecke zwischen Hohenau und Lundenburg von zwei Bahnwächtern verübt wurde, ist kürzlich in der letztgenannten Stadt entdeckt worden. Der Sachverhalt ist folgender: Auf der erwähnten Strecke bewohnt das Wächterhaus Nr. 48 ein Bahnwächter, dem ein zweiter Bahnwächter, dessen Behausung sich unweit des ersteren befindet, im Dienste untergeordnet war. Der erstere war vor fünf Jahren einem Schweinehändler eine Geldsumme schuldig und nachdem ihn dieser wiederholt um Bezahlung gedrängt hatte und eines Tages in derselben Absicht in dem Wächterhäuschen

erschien, faßte der Schuldner den Gedanken, sich durch einen Mord des Gläubigers zu entledigen. Er ergriff eine Art und schlug damit den Schweinehändler nieder, der nach mehreren Hieben kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Nach dem Morde beraubte der Bahnwächter auch noch sein Opfer und gerade in diesem Augenblicke erschien der zweite benachbarte Wächter, der so Zeuge des Geschehenen ward. Anstatt nun aber den Verbrecher anzuzeigen, ließ er sich durch dessen Drohungen Anfangs einschüchtern und Zureden und ein Geschenk von 20 fl. brachten ihn endlich dahin, daß er dem Mörder behilflich war, den Leichnam des Ermordeten in einen nahen Wassergraben zu werfen. Seit dieser Zeit aber wurde der Mitschuldige unablässig durch die Erinnerung an die gräßliche That gequält. Vor Kurzem endlich gestand er freiwillig das entsetzliche Verbrechen einem Ingenieur in Lundenburg, der hievon sogleich bei der Behörde die Anzeige machte. In Folge dessen wurden beide Bahnwächter in Haft genommen. Derjenige, der den Mord verübt hatte, scheint jedenfalls nicht sehr von Gewissensbissen gepeinigt worden zu sein, denn er befand sich im Augenblicke seiner Verhaftung gerade in tollstem Jubel auf einem Tanzboden zu Berchtholdsthal und war nicht wenig betroffen, als plötzlich Gensd'armen eintraten, ihn festpакten und banden, worauf er ins Gefängniß gebracht ward. (Wdr.)

(Selbstmord.) Am 23. d. M. Früh um 7 Uhr hat sich der bei einem englischen Lord Sudley bedienstete Kammerdiener in der Leopoldstadt in Wien mittelst eines mit Wasser geladenen Gewehres erschossen. (Wdr.)

(Eisenbahnunglück.) In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. hatte ein Handelsreisender, Namens Gutter, der mit dem Postzuge Nr. 3 von Wien nach Pöchlarn fahren wollte, in der Station Prinzersdorf das Unglück, durch eigenes Verschulden unter die Räder eines Waggons zu gerathen, wodurch ihm der eine Fuß schwer verletzt wurde. Der Unglückliche wollte nämlich, während der Zug im Gange war, aus dem Waggon springen, nachdem er sich selbst die Thüre geöffnet hatte. (Wdr.)

(Eine räuberische Zigeunerbande.) Der Tischlergeselle Anton Vicentin befand sich vor einigen Tagen auf der Wanderschaft von Dedenburg nach Wiener-Neustadt. Als er gegen 2 Uhr Nachmittags in einen auf seinem Wege gelegenen Wald kam und in diesem auf eine kleine Lichtung gelangte, sah er plötzlich das Lager einer aus beiläufig dreißig Köpfen bestehenden Zigeunerbande vor sich. Kaum wurde die Bande seiner ansichtig, als sich Männer und Weiber aus derselben mit wildem Geschrei erhoben, auf den Tischlergesellen losstürzten, ihn zu Boden schlugen und seines Portemonnais, worin sich 5 fl. in Banknoten befanden und seiner Legitimationskarte beraubten. Hierauf sollen mehrere Zigeuner den Beraubten eine Strecke weit im Wald fortgeschleppt haben, damit inzwischen die Bande in einer ihm unbekanntem Richtung das Weiße suchen konnte. Von den Sicherheitsbehörden wurden die umfassendsten Maßregeln zur Habhaftwerdung der räuberischen Zigeuner eingeleitet. (Wdr.)

### Erklärung.

Der Gefertigte erklärt hiermit, daß er der Verfasser des in Nr. 51 dieses Blattes erschienenen, mit —iz— chiffrirten Artikels, enthaltend einen Bericht über das Sängergesetz zu Unterdrauburg, — nicht ist.

Unterdrauburg am 24. September 1862.

Carl Fris.



### Geschäftsberichte.

**Marburg, 27. Sept. (Wochenmarkts-Preise.)**  
 Weizen fl. 4.70, Korn fl. 3.60, Gerste fl. —, Hafer fl. 2.5, Kukuruz fl. 3.95, Heiden fl. 3.70, Erdäpfel fl. 2.45 pr. Mehen; Rindfleisch 26 kr., Kalbfleisch 26 kr., Schweinfleisch jung. 32 kr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 5.30, detto weich fl. — pr. Klasten; Holzkohlen hart 50 kr., detto weich 40 kr. pr. Mehen; Heu fl. 2.10, Stroh, Lager fl. 1.60, detto Streu fl. 1.10 pr. Centner.

**Wettan, 26. Sept. (Wochenmarkts-Preise.)**  
 Weizen fl. 4.35, Korn fl. 3.35, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 4.—, Heiden fl. 3.80, Erdäpfel fl. —, pr. Mehen; Rindfleisch 23 kr., Kalbfleisch 25 kr., Schweinfleisch jung. 25 kr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 9.50, detto weich fl. 6.80 pr. Klasten; Holzkohlen hart 60 kr., detto weich 50 kr. pr. Mehen; Heu fl. 1.70, Stroh, Lager fl. 1.20, detto Streu fl. 1.10 pr. Centner.

**Warasdin, 25. Sept. (Wochenmarktspreise.)**  
 Weizen fl. 4.40, Korn fl. 3.25, Gerste fl. 3.10, Hafer fl. 1.80, Kukuruz fl. 3.80, Erdäpfel fl. 1.80 pr. Mehen.

**Gr. Kanischa, 24. Sept. (Originalbericht von E. R.)**  
 Seit einigen Tagen herrscht eine gewisse Stille im Weizenhandel; es wurden nahe an 90,000 Meh. gelber Weizen, der in den früheren Monaten für Laibach und Triest gekauft wurde, aus den hiesigen Magazinen effectuirt. Bei ziemlich schwachen Zufuhren, die meist in dieser Jahreszeit eintreten, hat sich das Geschäft neuerdings stark gedrückt und hat beinahe schon den äußersten Standpunkt erreicht. In Korn, Hafer und alten Mais fehlen beinahe alle auswärtigen Nachfragen. Bräuergerste fest.

**Gegenwärtige Platzpreise: Weizen (82—86 pfd.)** fl. 4.25—50, Korn (76—80 pfd.) fl. 2.70—80, Gerste (69—71 pfd.) fl. 2.60—3, Hafer (46—48 pfd.) fl. 1.60—65, Kukuruz (81—83 pfd.) fl. 3.50—65, Heiden (70—71 pfd.) fl. 3.30—40, Winterreps fl. 8.25, Sommerreps fl. 6.50—7, Leinsamen fl. 6.50, Hanfsamen fl. 4, neue weiße Bisoln fl. 3.20—50. Magazinspreise um 15 kr. höher.

**Producten-Geschäft.** Honig kommt in kleinen Partien schon zum Vorschein und wird mit fl. 22 gerne gekauft. Kohleder mit fl. 63—64. Kalbfelle fl. 85—90. Weinstein fl. 35. Neue Prima-Knopfern fl. 8—8.25. Neue gedürzte Zwetschen fl. 5 pr. Cr.

### Verstorbene in Marburg.

Vom 20. bis 26. September.

Se. J. B. Gnaden der Hochwürdigste Herr Anton Martin Stomschel, Fürstbischof von Lavant etc. etc., 62 Jahre alt, an Gedärmlähmung.

Ignaz Mallatschitsch, Schneidermeisterkind, 3 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Frau Johanna Messerschmid, Hebamme und Bürgerin, 59 Jahre alt, an Entkräftung.

Herr Franz Kulp, Bahnbeamter, 25 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Martin Schunto, Abschieder, 34 Jahre alt, an Wassersucht im St. Krankenhaus.

### Angekommene in Marburg.

Vom 15. bis 23. September.

„Erzherzog Johann.“ Die Herren: Graf Corti mit Sohn, k. k. Kammerer und General-Major v. Palmanuova. Million mit Tochter u. Sohn, k. k. Milit.-Beamte v. Graz. Zebachin mit Gattin, Privat v. Triest. Ulling, k. k. Vice-Director v. Wien. Mittelbrudner Kaufmann von Wien. Freiherr von Bucherer, k. k. Raket v. Eger. Krausz Privat v. Gran. Grünwald mit Frau u. Tochter, k. k. Gymnasial-Professor v. Laibach. Weinert, Oberkellner v. Wien. Gotscheber, Bauunternehmer v. Maria-Bäbe. Schaller, k. k. Hauptmann v. Radkersburg. Graf Ferrini mit Sohn, k. k. Kammerer u. Hauptmann, v. Kleinstätten. Doukter mit Sohn, k. k. Generalmajor v. Laibach.

„Stadt Wien.“ Die Herren: Navregordato, Privat v. Görz. Sotilscheg v. Kann. Laboret, Privat v. Neustadt.

„Schwarzen Adler.“ Die Herren: Tomiutti, Bauunternehmer v. Klagenfurt. Ferrini, Bauingenieur v. Klagenfurt. Herald mit Sohn, k. k. Hauptmann v. Graz. Samilez v. Warasdin. Trost mit Sohn, k. k. Bezirksvorsteher v. Boitberg. Mallady, k. k. Major mit Familie, v. Graz. Wölfler k. k. Oberst mit Gattin v. Triest. Kauphammer, Realitätenbesitzer v. Friedau. Birngast, Realitätenbesitzer v. Dreifaltigkeit in B. B. Die Damen: v. Bollis mit Tochter, k. k. Majorswitze v. Graz. Tschozensky, Preveaux und Brosch, Schauspielerinnen v. Graz. Pacher mit Tochter und Magd von Triest. v. Benigni mit Sohn, Oberstlieutenantswitze v. Graz.

## Der k. k. Schul bücher = Verschleiß

### Friedrich Leyrer's Buchhandlung in Marburg

empfiehlt sich zum Beginne des neuen Schulsemesters mit dem vollständigen Lager aller Lehr-, Schul- und deren Hilfsbücher, für das k. k. Ober- und Untergymnasium, Unterreal- und Normalschule, wie auch für die neu ins Leben tretende Handelsschule des Herrn A. Aufrecht, — zu den festgesetzten Normalpreisen, in festen guten Einbänden. Ferner das wohl assortirte Lager von Zeichen- und Schreibrequisiten für Schulen; insbesondere die billigen feinen, halbfeinen und ordinären Reifzeuge. (176)

An der von der k. k. hohen Statthalterei concessionirten

## Haupt-, Real- und Handelsschule

in Marburg, Windischgasse Nr. 156,

beginnt der Unterricht am 1. Oktober.

Die Anmeldungen der Zöglinge täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, sowie die Aufnahme in den **Abend-Curs** für **Commis** jeden Sonntag von 2 — 3 Uhr Nachmittags. Lehrgegenstände: Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Handels- und Wechselrecht.

Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt detaillirte Auskunft

**Anton Aufrecht,**

Vorsteher und Inhaber der Anstalt.

148)

## Der Privatunterricht

für alle Fächer der freien Handzeichnung

beginnt mit 1. October 1862 im Hause des Gefertigten, Schulgasse Nr. 141 und zwar für Mädchen Vormittags und für Knaben Nachmittags. — Anzumelden ebendasselbst.

**Josef Reitter,**

Zeichenlehrer.

174)

Ein **Gymnasialschüler** wünscht an Normalschüler Privatunterricht zu ertheilen. Anzufragen bei Herrn Eduard Ferling.

181)

## Zwei Wohnungen,

jede derselben aus 3 Zimmern, Sparherdfläche, Speis und Holzlage bestehend, sind im Hause des Herrn Johann Girsmayer in der Grazer-Vorstadt und zwar die Eine im 2. Stocke ober — die Zweite ebenerdig — nächst dem k. k. Staats-Telegraphen-Bureau, sogleich zu vergeben.

Hierauf bezügliche Auskünfte werden in der Gemeindeamts-Kanzlei am Rathhause ertheilt. (179)

## Edict

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach Helena Skrofitsch.

Von dem unterzeichneten k. k. Notar, als Gerichtscommissär des k. k. Bezirksgerichtes Marburg, werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 12. Juni 1862 in der Grazer-Vorstadt verstorbenen Mühlpächtersgattin Frau Helena Skrofitsch, geborne Tschander, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 3. October l. J. Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei desselben, Stadt, Schulgasse Nr. 131, 1. Stock (Poscharnig'sches Haus), zu erscheinen oder bis dahin ihre Gesuche schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn dieselbe durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Marburg am 18. September 1862.

Ludwig Bitterl,

k. k. Notar, als Abhandlungscommissär.

178)

180)

**Theresia Peschitz,**  
geprüfte Geburtshelferin,

empfiehlt sich den P. T. Frauen.

Wohnt in der Pfarrhofgasse Haus-Nr. 139, 1. Stock.

## Rundmachung.

Die hohe k. k. Statthalterei für Steiermark hat mit Erlaß vom 7. Mai l. J. 3. 8218 der Ortsgemeinde Markt St. Leonhard in B. B. die Bewilligung zur Abhaltung von weiteren neuen 3 Jahr- und Viehmärkten ertheilt und zwar: für den 20. Jänner, d. i. am Sebastiani-Tag, den 19. Mai, d. i. am Edelestin-Tag, und am 4. Oktober, d. i. am Franz Scafricus-Tag oder falls diese Tage an einen Sonn- oder Feiertag fallen sollten, für die nächsten Werktage, was hiemit mit der Einladung zum zahlreichen Marktbesuche bekannt gemacht und zugleich bemerkt wird, daß der erste Markt schon am 4. Oktober d. J. abgehalten wird.

Bürgermeisteramt St. Leonhard in B. B. am 12. September 1862.

Der Bürgermeister:  
**Jakob Spitz.**

172)